



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1845

Die Thür vom Pantheon zu Rom. Tafel 93.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

einander verglichen werden, so erscheint einiges Mißverhältniß im Maafstabe derselben. Der Eierstab ist sehr groß, dagegen die spizen Blätter am Kehlleisten der Einfassung zu klein und zu viel Verzierung daselbst angehäuft. Auch ist es auffallend, daß die Haupttheile des Gesimses nicht so streng auf eine naturgemäße Construction begründet sind, wie es sonst an allen Monumenten des Perikleischen Zeitalters gefunden wird; denn die Kranzplatte, das dominirende Glied des Kranzgesimses, ist im Verhältniß zu den übrigen Gliedern zu unbedeutend, niedrig und wenig vortretend, und hängt gleichsam nur zwischen den einer großen Last trogenden Consolen, statt daß diese sie unterstützen sollten; daher wird auch die Kranzplatte in der Seitenansicht ganz vermifft. Der schöngezierte Kinnleisten (die Sima) darüber, ist dagegen viel zu groß, und streng genommen ganz ohne constructive Motivirung hier vorhanden, denn ein Gesims, hinter welchem kein Dach ist, braucht auch keine Wasserrinne, zumal wenn das Ganze sich schon unter Dach befindet *). Diese Umstände führen zu der Vermuthung, daß unsere Thür nicht gleichzeitig mit der Portike entstanden sei. Auch die Gliederungen an der Einfassung, namentlich die spizen Blätter, deuten auf eine etwas spätere Periode hin, und machen es wahrscheinlich, daß die ganze Thürbekleidung erst nach jener Zeit ausgeführt worden sei, wo das interessante Gebäude von der Zerstörung wieder hergestellt wurde, welcher es in Folge eines durch Xenophon erwähnten Brandes (407 v. Chr.) ausgesetzt war.

Die Thür vom Pantheon zu Rom.

Tafel 93.

Unsere Tafel enthält von dieser außerordentlich großen Thür hier nur eine Skizze zur Ansicht, welche auch genügend zum Verständniß hinreichen wird, da das Wesentliche ihrer Bekleidung bereits auf Tafel 85. detaillirt gegeben wurde.

Sie bildet den einzigen Eingang in die Rotunda des Pantheons, wovon bereits bei Tafel 64 und 65. berichtet wurde. Ihre Weite ist unten und oben gleich groß, und stimmt hierin mit Vitruv's Vorschriften über Thüren größten Maafstabes, so wie in Betreff ihrer Höhe, die bis an den Architrav der Portike reicht, überein, weicht aber hinsichtlich der übrigen Verhältnisse von den Angaben Vitruv's ab, worüber die angehängte Tabelle nähere Auskunft zur Vergleichung gibt.

Diese in weißem Marmor ausgeführte Thürbekleidung (siehe auf Tafel 85.) ist eine sehr sinnreiche Modification des Hauptgesimses von der Ordnung des Innern (siehe Tafel 65.). Die Sparrenköpfe sind zwar fortgelassen, desto mehr aber die übrigen Glieder mit vortrefflichem Ornament geziert. Die Profilirung der gebogenen Glieder ist von höchst lebendigem Schwung, und das Verhältniß aller zu einander von sehr günstiger Wechselwirkung.

Der Verschuß der Thüröffnung besteht aus zwei Flügeln und einem Oberlicht, alles aus Bronze **). Auf Tafel 94. wird ein Beispiel einer ähnlichen Anordnung gegeben werden.

*) An der Glyptothek zu München findet sich eine Nachahmung dieser Thür, wobei jedoch der zierende umlaufende Rosettenfries weggelassen wurde. Siehe L. v. Klenze, Sammlung architektonischer Entwürfe, welche ausgeführt oder für die Ausführung entworfen wurden. München, Stuttgart und Tübingen, 1830, 1—3. Hest.

**) Siehe Desgodetz, C. I.; besser aber bei Donaldson.